

Gender dentistry

Studie zur Zahnärztinnenumfrage 2010 veröffentlicht

„Das Jahr 2017 – in diesem Jahr erwarten die Statistiker den ‚breakeven‘ für Zahnärztinnen, genauer gesagt, wird es dann rein rechnerisch ähnlich viele Männer wie Frauen in diesem Beruf geben. Wie aber soll diese weibliche Zukunft aussehen?“

Diese Frage leitet den Studienband „Zahnärztinnen in Bayern – Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ein, den die Bayerische Landeszahnärztekammer in der Schriftenreihe des Instituts für Freie Berufe Nürnberg (IFB) im Dezember 2010 veröffentlicht hat. Das IFB hatte die Umfrage ausgewertet und die Kammer bei der Erstellung des Fragebogens beraten.

Die über 150-seitige Publikation enthält die kommentierten und grafisch aufbereiteten Ergebnisse der Umfrage, die im Frühsommer 2010 von der Bayerischen Landeszahnärztekammer unter allen bayerischen Zahnärztinnen durchgeführt wurde. Sie setzt diese darüber hinaus in den Kontext zu vergleichbaren Untersuchungen des IFB, des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) und zum Beispiel auch zu einer nahezu zeitgleich von der Zahnärztekammer Hamburg durchgeführten Umfrage mit einer ähnlichen Fragestellung. Viele Strukturdaten und Ergebnisse sind mit denen der



Repräsentative Datenlage, interessante Ergebnisse: die Umfrage der BLZK unter bayerischen Zahnärztinnen 2010

vorliegenden Studie vergleichbar. Daraus ergibt sich insgesamt die hohe Belastbarkeit der gewonnenen Daten und Meinungsbilder.

Herausforderungen für den Berufsstand

Jede dritte bayerische Zahnärztin hat sich an der Umfrage beteiligt – ein Rücklauf, der weit über dem vergleichbarer Projekte liegt. Für die Kammer ist die große Resonanz ein überzeugender Beweis dafür, dass sie mit diesem partizipativen Ansatz den richtigen Weg eingeschlagen hat. Zentrales Anliegen der Umfrage war, Problemfelder insbesondere bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus Sicht der Betroffenen zu markieren. Die Studie spiegelt repräsentativ die Lage der bayerischen Zahnärztinnen wider. Von besonderem Wert ist sie auch als wichtige Ergänzung zu der bereits im Jahr 2007 seitens der Kammer mit dem IFB durchgeführten Studie „Zahnärzte in Bayern: Zukunft der Praxis – Praxis der Zukunft“ (s. Kasten). Bereits hier zeigte sich, dass der zunehmende Frauen-

Mitgliederbefragung der BLZK 2007



An dieser Umfrage beteiligten sich fast ein Viertel aller niedergelassenen Zahnärzte in Bayern. Das wichtigste Ergebnis ist, dass Zahnärzte selbstständig arbeiten wollen. 97,5 Prozent unterstreichen, entweder selbstständig werden oder bleiben zu wollen. Außerdem wurden die Zahnärzte zu

Fortbildung und Qualitätsmanagement befragt. Die Auswertung der Befragung 2007 kann im Online-Shop der BLZK unter www.blzk.de/shop als Druckwerk für 10 Euro (inkl. Porto und Versand) bestellt oder kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

anteil in der Zahnärzteschaft zu einer Verschiebung von Verhaltensweisen und Meinungen im Berufsstand führt. Neue Strategien in der beruflichen Karriereplanung bei jüngeren Zahnärzten – zum Beispiel unter dem Stichwort Work-Life-Balance – sind geschlechtsunabhängig bereits jetzt wahrnehmbar. Die Zahnärztinnenstudie 2010 richtet den Fokus auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus Sicht der Zahnärztinnen in Bayern. Die Ergebnisse lassen nicht nur eine Aussage in professionspolitischer Hinsicht zu, sondern zeigen auf, welchen versorgungspolitischen Herausforderungen sich das deutsche Gesundheitssystem künftig stellen muss. Kennzeichnend dafür ist – abgesehen von der Zunahme weiblicher Studierender – eine vermehrt festzustellende Vielfalt der Berufsausübungsformen. Diese sind verknüpft mit sich daraus ergebenden neuen Fragestellungen und Problemlagen für den Berufsstand. Die möglichen Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung, den Arbeitsmarkt und die Familienpolitik verleihen diesen Entwicklungen auch eine volkswirtschaftliche Dimension. Letzterem Aspekt geht übrigens die ebenfalls 2010 erschienene Studie zur Lage der Freien Berufe in Bayern von IFB und dem Verband Freier Berufe in Bayern nach.

Erste Schritte, weitere müssen folgen

Die Studie stellt den Ist-Zustand, also die aktuelle Situation der Zahnärztinnen in Bayern, dar (über die Ergebnisse im Einzelnen ist bereits mehrfach ausführlich berichtet worden, siehe dazu vor allem BZB 9/2010, S. 12ff., und BZB 10/2010, S. 13ff.). Dass die Doppelbelastung durch Familie und Beruf für die Zahnärztinnen ein Hauptproblem darstellt, wird durch die Umfrage voll bestätigt. Über 93 Prozent der Zahnärztinnen schätzen sie als groß (49,2 Prozent) beziehungsweise sehr groß (44,2 Prozent) ein. Lediglich 6,0 Prozent sehen sie als gering und 0,6 Prozent als sehr gering an. Dieses Ergebnis gilt weitestgehend auch bei einer nach niedergelassenen und angestellten Zahnärztinnen differenzierten Betrachtung. Bei den niedergelassenen Zahnärztinnen wird sie allerdings am stärksten wahrgenommen.

Deutlicher kann nicht belegt werden, dass es ein vorrangiges Ziel sein muss, die Rahmenbedingungen für berufstätige Zahnärztinnen zu verbessern. Durch die Liberalisierung des Berufsrechts und Vertragsarztrechts im Hinblick auf neue Praxisformen wurden bereits erste Schritte getan. Derzeit noch offen sind allerdings Fragen wie zum Beispiel die Anrechnung von Kindererziehungszeiten bei Selbstständigen.

Zahnärztinnen melden sich zu Wort

Der Studienband enthält auch Anregungen und Meinungen der Befragten. Zur Durchführung der Umfrage durch die Kammer äußert sich der überwiegende Teil der Zahnärztinnen positiv und betont die Wichtigkeit dieser Thematik. Gründe für die Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden hauptsächlich in den unzureichenden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und der mangelhaften finanziellen Unterstützung durch den Staat gesehen. Ebenfalls häufig genannte Problempunkte sind die Organisation von Vertretungen in den Praxen, das Berufsausübungsverbot für Angestellte oder das finanzielle Risiko, das mit einer Schwangerschaft für niedergelassene Zahnärztinnen verbunden ist. Oft wird auf die nötige Unterstützung durch den Partner und das soziale Umfeld hingewiesen. Auch wünschen sich viele Zahnärztinnen mehr Verständnis für Schwangere und Mütter durch ihre männlichen Kollegen und in der Gesellschaft allgemein.

Angesichts des steigenden Anteils von Frauen im Zahnarztberuf ist es unverzichtbar, Grundlagen für neue und flexiblere Formen der Berufsausübung zu entwickeln und diese sowohl Frauen als auch Männern zu eröffnen. Es wird Aufgabe der Standespolitik sein, die Forderungen und Anliegen der Zahnärztinnen zu diskutieren, Vorschläge und Lösungen zu erarbeiten und deren Umsetzung den Weg zu ebnen.

Isolde M. Th. Kohl

Die Studie kann im Online-Shop der BLZK unter www.blzk.de/shop als Druckwerk für 10 Euro (inkl. Porto und Versand) bestellt werden. Die Bestellung ist zudem per Fax unter 089 72480-272 mit dem im Internet bereitgestellten Formular möglich.

Anzeige

Medizinische Notfälle in der Zahnarztpraxis

Erfahrenes Notärzteteam führt Notfalltraining in Ihrer Praxis durch

- Schulung Ihres gesamten Praxisteam
- Sie sparen Zeit und Geld
- Notfallmedizinisches Qualitätsmanagement
- Bewährtes didaktisches Konzept
- Mehr als 10 Jahre Erfahrung

IMS Institut für Medizinisches Sicherheits- und Notfallmanagement e.V.
www.ims-institut.com info@ims-institut.com
 Tel.: 089/1708471 Fax: 089/17953444